

Die Fragen der Menschen: Krieg und Frieden

# Keine Panzer segnen

Heute antwortet: Clemens Zerfaß, Fuldaer Diözesanvertreter von Pax Christi

Im Bereich des Bistums vertritt Clemens Zerfaß aus Baunatal die Internationale Katholische Friedensbewegung Pax Christi. Er gibt Antworten auf Leserfragen.



Ressourcen nicht in Militärausgaben, sondern in Friedensarbeit stecken, empfiehlt der Diözesanvertreter von Pax Christi. Foto: fotolia

Die deutschen Bischöfe begrüßen das Bereitstellen von Waffen im Kampf gegen den IS-Terror. Ein Paradigmenwechsel?

Zerfaß: Das ist kein Paradigmenwechsel, da die deutschen Bischöfe in ihrer Schrift „Gerechter Friede“ aus dem Jahr 2000 militärische Einsätze aus humanitären Gründen erlauben. „Direkte Angriffe auf Personen sind auf Situationen unmittelbarer Notwehr zu beschränken. Feindselige Akte sollten sich ansonsten gegen Sachen richten“ (Nr. 157). Dabei ist das Leben und die Unversehrtheit gegnerischer Soldaten zu schützen. Pax Christi fordert, den nicht militärischen Kampf ernster zu nehmen. Hierzu zählen Boykott des Ölverkaufs der IS, die Unterbindung jeglicher Waffenlieferung, Unterstützung der Flüchtlinge, Einflussnahme auf die Hintermänner des IS außerhalb Syriens oder des Iraks und die Aufnahme direkter Gespräche mit dem IS.

War vor der Bedrohung durch den Terror der Ruf nach Frieden und Gewaltverzicht leichter?

Nein, weil auch heutzutage diese Bedrohung global verstanden wird.

Wann erlaubt der Katechismus den „Verteidigungsfall“ – auch am Hindukusch, in Erbil oder in Donezk? Gibt es den „gerechten“ Krieg?

Der „Katechismus der katholischen Kirche“ (Nr. 2309 folgende) erlaubt „in Notwehr“ die militärische Verteidigung zur „Wahrung des Gemeinwohls“ und aus humanitären Gründen. Dies wird als „gerechter Frieden“ verstanden; die Ideologie des „gerechten Krieges“ wird aber abgelehnt.

Krieg ist vordergründig auch wirtschaftlichen Interessen gewidmet. Also lieber Geld einnehmen oder in die Friedensarbeit investieren?

Das grundlegende Problem der Welt besteht darin, dass mehr als 1400 Milliarden US-Dollar weltweit für Militär und Rüstung ausgegeben werden, aber nur sechs Milliarden für die UN und ihre Unterorganisationen, deren Ziel die Sicherung des Weltfriedens ist. Ein Grund für die gigantischen Militärausgaben ist der Irrglaube, man könne wirtschaftliche Interessen durch Macht und gegebenenfalls Kriege sichern. Krieg ist nicht nur vordergründig, sondern essentiell immer auch wirtschaftlichen Interessen gewidmet. Folgeschäden von Bürgerkriegen und Kriegen zeigen sich aktuell im westafrikanischen Staat Liberia. Weil der Krieg sämtliche Ressourcen des Landes vernichtet hat, konnte kein effektives Gesundheitssystem aufgebaut und die Ebola-Epidemie nicht eingedämmt werden. Die Menschheit sollte ihre Ressourcen in die Friedensarbeit stecken und nicht in Militärausgaben verschwenden.

Kann die Menschheit wie eine große Familie zusammenleben?

Ja, unbedingt. Die Menschen

können als große Familie zusammen leben.

1. Die Schöpfung liefert genug Ressourcen für alle.
2. Alle großen Religionen lehnen die gleichen ethischen Grundregeln und stellen die Unverletzlichkeit des Menschen (Menschenrechte) und das friedliche Miteinander (Gewaltverzicht) in den Mittelpunkt ihrer Botschaften.

Haben militärische Maßnahmen einen humanitären Wert?

Ja, aber nur im ausschließlichen und begrenzten Einsatz für humanitäre Zwecke (etwa zur Vermeidung eines Völkermordes).

Wie kann man dem Argument begegnen, vor allem die monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) seien durch ihren Wahrheitsanspruch und Machtanspruch ihrer Führer wird, ist es nur noch ein kurzer Weg, dass Religionen von Regierungen, Konfliktparteien und Interessengruppen für deren Zwecke instrumentalisiert und missbraucht werden.

Zu den ethischen Grundlagen der Religionen zählt zum Beispiel, sich so zu verhalten, dass das eigene Handeln der Maßstab des Handelns aller werden kann. Wenn diese Grundlagen nicht mehr im Mittelpunkt stehen und der Wahrheitsanspruch zum Machtanspruch ihrer Führer wird, ist es nur noch ein kurzer Weg, dass Religionen von Regierungen, Konfliktparteien und Interessengruppen für deren Zwecke instrumentalisiert und missbraucht werden.

Wann sind Toleranzgrenzen erreicht?



Clemens Zerfaß Foto: privat

Toleranzgrenzen sind dann erreicht, wenn Grund- und Menschenrechte verletzt werden. Null Toleranz muss es gegenüber Waffenhändlern geben, die Papst Franziskus zu Recht als Händler des Todes bezeichnet hat.

Wie ist die Bibelstelle Matthäus 10,34 „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert“ im Sinne des Friedens zu interpretieren?

Diese Stelle steht in einer Spruchreihe und bedeutet nicht die Befürwortung des Krieges, sondern ist die zweifelloste harte Aussage Jesu, dass seine Botschaft der Liebe die Menschen in Befürworter und Gegner trennt und damit Streit bedeuten kann.

Ist Protest gegen die Produktionsstätten von Waffen moralisch legitim, auch wenn Arbeitsplätze verloren gehen?

Dieser Protest ist nicht nur legitim, sondern ethisch notwendig. Waffen sind immer Instrumente der Drohung, der Zerstörung und des Tötens. Die Friedensbewegung fordert die Rüstungskonversion, das heißt, die schrittweise Umstellung der Produktion von militärischer auf zivile Produktion in der Rüstungsindustrie. Da in der gesamten Rüstungsindustrie hoch qualifizierte Mitarbeiter arbeiten, werden im Prozess der Konversion kaum Arbeitsstellen verloren gehen, sondern neue aufgebaut werden können.

Dürfen Panzer gesegnet werden?

Niemals. Die Segnung von Panzern in den Weltkriegen (von allen Konfliktparteien praktiziert) war auch ein Grund dafür, dass viele Menschen ihren Glauben an die Kirche verloren haben. Panzersegnungen zeigen, wie sehr die Kirche von der Politik instrumentalisiert wurde. Die Aufarbeitung der Verstrickungen der Kirche in die Kriege steckt noch in den Anfängen.

Worauf müssten Politik, Entwicklungshilfe und zum Beispiel auch Pfarrer und

Ordensleute in Krisengebieten besonders achten?

Die am meisten unterschätzten Ursachen für Bürgerkriege und Kriege liegen in Ausbeutung und Hunger. Allein 800 Millionen von sieben Milliarden Menschen der Weltbevölkerung leiden an Hunger und Unterernährung. Kinder schlafen erschöpft mit Bauchschmerzen ein, weil sie nichts zu essen haben, können nicht zur Schule gehen und sich bilden, sind anfällig gegen Infektionskrankheiten und sterben im schlimmsten Fall einen schmerzhaften langsamen Tod. Gleichzeitig nimmt die wirtschaftliche Gier der Waffenhändler, Börsenspekulanten und Eliten Kriege bewusst in Kauf oder provoziert sie sogar.

Was kann man selbst tun, um Frieden „im Kleinen“ (Gemeinde, Familie) zu leben?

Ganz entscheidend sind Maßnahmen des sozialen und wirtschaftlichen Ausgleichs, einer gerechten Konfliktregelung auf allen gesellschaftlichen Ebenen und die uneingeschränkte Achtung der Grund- und Menschenrechte. Frieden im Kleinen ist nicht losgelöst vom Frieden im Großen. Gewaltfreie Kommunikation, Reflexion des eigenen Handelns, Meditation, Gebet, soziales und politisches Engagement bieten Handlungsmöglichkeiten; ein Rezept gibt es leider nicht, dafür sind die Lebenswirklichkeiten von uns Menschen zu verschieden.

Menschen, die aus Kriegsgebieten bei uns Zuflucht suchen, brauchen nicht nur ein Dach über dem Kopf. Sind Gemeinden, Bistümer, Kommunen mit personeller Betreuung nicht überfordert?

Diese Menschen benötigen uneingeschränkte menschliche Anerkennung in der alltäglichen Lebenspraxis. Hilfreich ist es, die in der Flüchtlingsarbeit engagierten Profis und Laien zu fragen und alles daran zu setzen, dass sie die Mittel für ihre Arbeit und das nötige Personal erhalten. Mit ein bisschen Offenheit und Toleranz zeigen sich uns dann im Alltag die Handlungsmöglichkeiten. Und manchmal kann ein Lächeln einem Flüchtling signalisieren: Du bist hier willkommen.

Die Fragen hat Hans-Joachim Stoehr zusammengestellt.

## LESERFORUM

### Sie fragen – wir sorgen für Antworten!

Haben Sie Fragen zu den Entwicklungen in der Seelsorge im Bistum? Ist Ihnen etwas rätselhaft in Verkündigung oder Liturgie? Oder möchten Sie gerne mehr erfahren über den caritativen Dienst der Kirche? Dann sind Sie hier richtig: Stellen Sie Ihre Fragen und wir suchen einen Experten, der sie verständlich beantwortet.

Ihre Fragen richten Sie bitte an: Kirchenzeitung, Stichwort „Die Fragen der Menschen“, Postfach 2361, 36013 Fulda, oder per E-Mail: boni@kirchenzeitung.de

## VON A BIS Z

### Kinder wünschen Gebetspatenschaft

Bruchköbel (bb). „Gott bringt Farbe in Dein Leben“ ist das Motto von 16 Kindern, die sich auf Beichte und Erstkommunion vorbereiten. Anhand der Farben des Regenbogens wurde verdeutlicht, dass die vielen einzelnen Farben, die sich zusammen zu weißem Licht ergänzen, ein Gleichnis sein können für die Existenz als Christ. So entstehe Einheit in Vielfalt. Dies stellten die Kinder in einem Sprechspiel dar und verteilten anschließend an Gemeindemitglieder Karten, mit der Bitte, eine Gebetspatenschaft zu übernehmen. Diese Gemeindemitglieder werden in der Zeit der Vorbereitung besonders für die Kinder beten.

### Über 900 besuchten BDKJ-Freizeiten

Fulda (bb). Mehr als 900 Kinder und Jugendliche nahmen im vergangenen Sommer an Freizeiten, Zeltlagern und Fahrten des BDKJ Fulda (Bund der deutschen katholischen Jugend) teil. BDKJ-Geschäftsführerin Katharina Schick: „Sie lernen, achtsam und solidarisch miteinander umzugehen und haben dabei sehr viel Spaß.“ Massimo Zanoner, Diözesanleiter der KJG-Fulda: „Jugendliche und junge Erwachsene organisieren die Lager und Fahrten in Eigenregie. Dieses Engagement kann nicht hoch genug bewertet werden.“

### Neue Caritas-Kalender erschienen

Fulda (bb). Die Caritas-Kalender fürs neue Jahr 2015 liegen bereit. Angeboten werden sowohl der Abreißkalender „Unser täglich Brot“ mit seinen wechselnden Kurzpulsen aus der Heiligen Schrift, von Poeten und Philosophen, als auch der rund 160 Seiten starke Buchkalender mit bunten Themen. Direkt erhältlich für Selbstabholer sind die Kalender in der Fuldaer Wilhelmstraße 2, Referat Öffentlichkeitsarbeit.

Bestellungen per Mail: oeffentlichkeitsarbeit@caritas-fulda.de.

### 7500 Euro für den SKF Hanau

Hanau (bb). Einen Scheck in Höhe von 7500 Euro aus dem Erlös der Altkleidersammlung erhielt Hildegard Geberth, Vorsitzende des SKF Hanau, von Klaus Schmitt im Namen der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Main-Kinzig zugunsten des Vereins „Schützt mein Leben“. Der Verband unterstützt mit diesem Verein hilfsbedürftige Alleinerziehende, Familien und Kinder in der Region. Schmitt konnte 25 Prozent mehr als im Vorjahr übergeben und dankte den über 100 Helfern an 37 Sammelstellen.

### Barrierefrei zur Kirchentür



Wanfried (bb). Die Kirche St. Nikolaus in Wanfried hat einen neu gestalteten Vorplatz und eine neue Treppe mit einem barrierefreien Zugang. Pfarrer Mario Kawollek segnete den Platz vor Beginn einer Sonntagsmesse in Anwesenheit zahlreicher Gäste. In seiner Predigt ging Diakon Stefan Schäfer ausgehend vom Gebot der Gottes- und Nächstenliebe auf die Planungen der letzten Jahre und die Arbeiten im Spätsommer ein. Das Gotteshaus ist außerhalb der Gottesdienstzeiten auch tagsüber für das persönliche Gebet geöffnet.

Bestattungshaus **Kracheletz**  
34117 Kassel  
Obere Karlsstr. 17  
am Karlsplatz  
☎ 0561 - 70 74 70  
Abschiedsräume für individuelle Aussegnungsfeiern  
www.kracheletz.de

Bitte beachten Sie unsere **BEILAGE**  
Heute: Missionsbrüder des hl. Franziskus 96049 Bamberg

Das Porto mit Herz!  
www.wohlfahrtsmarken.de